
EGON ERWIN KISCH

„SCHREIB' DAS AUF, KISCH“

Aus dem Vorwort

Der Bleistift zitterte und das Herz zitterte, als dieses Manuskript entstand, das du jetzt lesen wirst.

Du bist klüger als der Soldat war, der all' das in sein Notizbuch kritzelte . . . Die heute erfolgreichen Kriegsbücher sind ohne Zweifel weiser. Sie stellen die Tatsachen von damals dar, auf Grund der Erfahrungen von heute. In mein Kriegstagebuch stenographierte ich, während ich es erlebte. Nicht in Schlagworten habe ich meine Eindrücke niedergeschrieben, sondern in der gleichen Form, wie sie hier im Druck vorliegen. Meist mitten im Erleben, niemals aber später als 24 Stunden danach. Während die anderen wuschen, gruben, kochten, oder schliefen. —

Wenn einer bei der Aushebung einer Deckung auf einen verdutzten Maulwurf stieß, so rief er: „Schreib' das auf, Kisch“. Zwei stritten halb im Scherz: „Wenn du noch mal mein Handtuch benutzen wirst, so schmier ich dir eine Ohrfeige, daß man dir gleich die Erkennungsmarke abnehmen kann“. Und damit diese Warnung auch ordentlich gebucht sei, rief mir mindestens einer der Streitenden zu: „Schreib' das auf, Kisch.“ Wenn ein Kamerad gefallen war, den alle rühmten, dann sagten sie mir: „Er war ein feiner Bursch. Schreib' das auf, Kisch“. Hatte man Rum gefaßt, ging einer auf die Latrine: „Schreib' das auf, Kisch“.

So forderte man (ironisch und ernst) den Journalisten auf, der auch als Soldat stets die Blätter seines Notizbuches bekritzelte, und der Soldat bekritzelte immerfort die Blätter seines Notizbuches, weil man ihn (ironisch und ernst) aufforderte.

Und schließlich wurde das „Schreib' das auf, Kisch“ ein geflügeltes Wort, angewendet, auch wenn ich nicht in der Nähe war.

Auslieferungstermin: 28. April

Ⓜ